

Ungarische Volksschule.

Herausgegeben durch eine Verbindung von Lehrern.

Zugleich Organ des „Oberschenburger Lehrervereines.“

Unter Mitwirkung von Seminarlehrern und anderen namhaften Schulmännern
des Vaterlandes

redigirt von

Johannes Genspanger,

Professor und Seminarvorstand.

Alle Geldbeträge sind an Vereinspräsidenten
M. Knöbel, Lehrer in Oberschützen zu senden.
Verlängert erscheinen jeden Monat 2 Nummern.
Preis: ganzjährig 3 fl.; vierteljährlich 1 fl. 5. B.
Inserate: Für die gespaltene Petitzeile oder
deren Raum 10 kr.
Pränumeranten haben Vorzugpreise.

Alle den Inhalt des Blattes betreffende Bei-
träge ersucht man frankirt an den Redakteur
gelangen zu lassen.



Redaktion: Oberschützen, Eisenburger Comit.
Diese Schulzeitung hat in streng patriotischer
Weise zu wirken. Persönliche Angriffe und Leiden-
schaftlichkeit sind grundsätzlich ausgeschlossen.

An die p. t. Leser und Freunde un- seres Blattes!

Das Konsortium, das sich zur Herausgabe der „Ungarischen Volksschule“ am 15. Jänner l. J. gebildet, hielt am 14. Juli d. J. zu Pinkafeld unter dem Vorsitze seines Obmannes, Michael Knöbel, eine Sitzung und faßte dabei den Beschluß, daß die „Ungarische Volksschule“

vom 1. September 1879 als Wochenblatt erscheine

und unter folgenden Bedingungen zu beziehen sei: ganzjährig 4 fl., halbjährlich 2 fl. 30 fr., vierteljährlich 1 fl. 20 fr. Dabei bleibt der Umfang des Blattes wie bisher

 einen ganzen Bogen stark, 

während andere Blätter für denselben Preis wöchentlich nur $\frac{3}{4}$ Bogen bieten.

Wir kommen hiedurch den Wünschen zahlreicher geehrter Abonnenten entgegen, die dem Blatte einen noch viel größeren Aufschwung in Aussicht stellen, falls dasselbe als wöchentlicher Gast zu seinen Freunden in Nah und Fern einkehren würde.

Damit das Unternehmen in seiner Erweiterung nicht zu Schaden komme, ersuchen wir hiemit die patriotisch-fortschrittlich gesinnte Lehrerwelt dem Blatte neue Freunde zuzuführen, dasselbe in materieller und geistiger Beziehung kräftigt stützen und so auf pädagogischem Gebiete besonnenen Strebungen Geltung verschaffen zu wollen.

Insbefondere ersuchen wir auch die bisherigen, wie auch neue Mitarbeiter des Blattes den geänderten Verhältnissen des Blattes gefälligst Rechnung tragen, mit häufigen Beiträgen bei der Redaktion vorsprechen zu wollen.

Die Leitung des Blattes hat der Redakteur bisher ohne jegliche materielle Entlohnung übernommen, ebenso hat auch das Konsortium nicht die Absicht aus dem Unternehmen Gewinn ziehen zu wollen; was wir seinerzeit

bei der Gründung des Blattes anstreben, das wollen wir auch jetzt bei der Erweiterung desselben: sachgemäße, uneigennütige Thätigkeit, behufs Förderung des allgemeinen, zumal aber des vaterländischen Bildungswesens.

Darum hegen wir auch die sichere Hoffnung, daß die vaterländischen Lehrer sich immer mehr um uns schaaren. Wir haben uns in dieser unserer Erwartung bisher nicht getäuscht und rechnen mit Zuversicht darauf, daß wir das Vertrauen der Lehrer und Schulfreunde auch in Zukunft uns wahren können.

Darum denn: Mit Muth, Besonnenheit und Gottvertrauen vorwärts!

Oberschützen, am 1. August 1879.

Die Herausgeber.

Die allmähliche Entwicklung des Unterrichtswesens.

„Gott hilf! Du Deines Volkes treuer Gott!
Und leite diese Nation zu guter That!
Wenn ihrer Riesenarme Eifer loht,
Laß reifen doch die hoffnungsvolle Saat;
Daß, was Verstand und Kraft erkämpfen sollen,
Wir nicht als Preis des Glücks erwarten wollen!“

(Nach Börösmarty)

„Es ist nothwendig, die Kinder von der Wiege auf zum ununterbrochenen Gebrauche ihrer Kräfte und Anlagen zu bilden, ihre überlegte und erfinderische Thätigkeit zu beleben und ihnen besonders eine anhaltende Ausharrung, Anstrengung und Gewandtheit in den täglichen Erfordernissen ihres Berufslebens gleichsam zur zweiten Natur zu machen.“ (Pestalozzi) „Der Anfangspunkt alles Erscheinenden, Daseienden, also auch des Schauens der Erkenntniß, des Wissens ist That, Thun. — Leben, Thun, Erkennen, diese müssen eigentlich in dem Menschen ein stets gleichzeitiger Dreiklang sein.“ (Fröbel)

Ich möchte die allmähliche Entwicklung des Unterrichtswesens in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu skizziren versuchen. Nachdem damit auch die Entwicklung des Individuums sowohl, als der Gesamtmenschheit innig zusammenhängt, muß ich auch dieser einige Worte gönnen.

Das Kind kommt zur Welt mit der Fähigkeit, daß es sich leiblich und geistig entwickeln kann. An dieser Stelle wollen wir hauptsächlich auf die geistige Entwicklung des Kindes hinweisen. Um die geistige Entwicklung des Individuums zu fördern, ist unsere erste Aufgabe die Ausbildung der fünf Sinne; sowie diese allmählich fortschreitet, wird auch der Geist allmählich ausgebildet. Die erste Stufe bei der geistigen Ausbildung des Individuums ist, daß dasselbe befähigt werde wahrzunehmen, was in seinem Umkreise sich befindet und was dort geschieht: was wir Anschauung nennen.

Ohne Anschauung kann das Individuum geistig sich ebenso wenig entwickeln, als die Pflanze ohne Licht.

Auf Grund der Anschauung entstehen in der Seele des Individuums sinnliche Vorstellungen. Je stärker, je natürlicher und je häufiger die Anschauung war, desto stärker und richtiger sind auch die Vorstellungen. Wollen wir also, daß etwas richtig aufgefaßt werde, so müssen wir es je anschaulicher vortragen.

In diesem Falle sind sodann sowohl die unveränderte Reproduktion der Vorstellungen, als auch die Gebilde der Fantasie auf festes Fundament gegründet; und die Begriffe, Urtheile, Folgerungen und Schlüsse, ja sogar auch die Ideen können möglichst leicht und richtig gebildet werden; darnach wird das Individuum auch befähigt sein seine Ideen in richtiger Weise zu verwirklichen, was sowohl im Interesse des Einzelnen, wie auch der ganzen Menschheit überaus wünschenswerth wäre. Mit geringen Ausnahmen besitzt jeder Mensch die Fähigkeit, daß er sich sinnliche, begriffliche und ideale Vorstellungen aneignen könne, daß er auf der Leiter des Verständnisses zu Verstand und Vernunft sich empor schwinde.

Jedes Individuum ist dazu nicht nur befähigt, sondern auch sogar berufen. Und doch? Halten wir Umschau im Leben was nehmen wir wahr? Die Meisten bringen es in Verstand und Vernunft nur einigermaßen oder gar nicht zur gewünschten Vollkommenheit. Nur Wenige gewinnen richtige sinnliche Anschauungen, darum bringen es auch nur Wenige zu richtigen sinnlichen Vorstellungen, werden nur Wenige befähigt richtige Begriffe und Urtheile zu bilden, vermögen nur Wenige richtige Folgerungen und Schlüsse zu ziehen, noch seltener sind Diejenigen, welche an richtigen Ideen fruchtbar sind und am seltensten findet man solche, die richtige Ideen richtig verwirklichen können. Und wenn wir auf dem Gebiete des Gefühls und des Willens Umschau halten, finden wir auch dort dieselben betäubenden Ergebnisse, denn die Wenigsten bringen es zu Gemüths- und Charaktervollkommenheit. Was ist die Ursache hievon? Unrichtige oder ungenügende Anschauung, verkehrte Vorstellungen und Mangel an entsprechender Uebung.

Darum sorgen wir dafür, daß die Verhältnisse, die auf die Entwicklung des Individuums einwirken je geeigneter seien zur Vervollkommnung und praktischen Verwerthung seiner sinnlichen, gemüthlichen und moralischen Vorstellungen.

Eltern, Erzieher, Lehrer! vergeßet darum nie euere diesbezügliche Pflicht gewissenhaft zu erfüllen, denn hauptsächlich von Euch hängt ab die Entwicklung der Individuen, Vollkommenheit in deren Denken und Handeln, das Glück derselben!

[Fortsetzung folgt]

Ungarischer Sprachunterricht in Schulen mit deutscher Unterrichtssprache.

(Achte Fortsetzung.)

Schüler der dritten Bank, stehet auf! Sage mir, was die Schüler der dritten Bank machen? (Sie stehen.) Sage mir das auch in ungarischer Sprache! Sie =

ők; stehen = állnak. (Ők álln a k.) Welche Sitben haben wir angehängt, um sagen zu können: ők állnak? (nak.) Setzet euch! Was machen die Schüler der dritten Bank jetzt? (Sie sitzen.) Sage mir dies ungarisch! (Ők ülnek.) Fiuk, álljatok fel! Mit csinálnak a fiuk, N. Lina? (A fiuk állnak.) Fiuk, üljetek le! Mit csinálnak a fiuk most? (A fiuk ülnek.) Leányok, énekeljete! Mit csinálnak a leányok, N. Emil? (A leányok énekelnek.) Hol ülnek a gyermekek? (A gyermekek a padon ülnek.) Hol vagytok? (Az iskolában vagyunk.) Mit csináltok az iskolában? (Tanulunk.) Mit csinálnak a gyermekek az iskolában? (A gyermekek az iskolában tanulnak.) Vielseitige Übung: Én állok, te állsz, ő áll, mi állunk, ti álltok, ők állnak. Én ülök, te ülsz, ő ül, mi ülünk, ti ültök, ők ülnek. U. s. w.

Übung im Lesen und Schreiben: Én ülök, te állsz, ő tanul, mi irunk, ti számoltok, ők énekelnek. Kérjete! Hol vagyunk? Az iskolában. Mit csinálunk az iskolában? Ülünk, állunk, tanulunk. Ki tanul? A gyermek tanul. Mit csinál a fiu? A fiu olvas. Mit csinál a leány? A leány énekel. Hol irtok? Mi a táblán irunk. Hol tanulnak a gyermekek? A gyermekek az iskolában tanulnak.

[Fortsetzung folgt.]

Die sogenannten bürgerlichen Rechnungsarten.

[Fortsetzung]

Beispiele zur Disconto-Rechnung „auf Hundert.“

1) Jemand hat nach einem Jahr 1400 fl. zu zahlen, er wünscht aber, seine Schuld kontant (baar) zu berichtigen. Wie viel würde die kontante Zahlung betragen, wenn man die Abzugszinsen, den Discout, zu 6% berechnet?

Auflösung: Hat Jemand jetzt 100 fl. zu zahlen, so hätte er nach einem Jahre bei 6% Zinsen 106 fl. zu bezahlen. Hätte daher Jemand nach einem Jahre 106 fl. zu zahlen, so würde er baar, da offenbar die Zinsen in Abzug zu bringen sind, nur 100 fl. zu zahlen haben.

Man hat also folgenden Ansatz:

$$106 : 1400 = 100 : x \quad (x \text{ bedeutet die kontante Zahlung.})$$

$$\text{woraus } x = \frac{1400 \times 100}{106} = 1320 \text{ fl. } 75 \text{ fr.}$$

Auflösung nach der Schlussrechnung:

Hat Jemand nach 1 Jahr 106 fl. zu zahlen, so
würde er baar 100 fl. zu zahlen haben.

Hat Jemand nach 1 Jahr 1 fl. zu zahlen, so
würde er baar $\frac{100}{106}$ " " " "

Hat Jemand nach 1 Jahr 1400 fl. zu zahlen,
so würde er baar $\frac{100 \times 1400}{106}$ " " " "
= 1320 fl 75 fr.

2) Wie viel sind 850 fl., welche nach 2 Jahren bezahlt werden sollen, bei 5% Disconto jetzt werth?

5% Disconto bezieht sich auf 1 Jahr, daher ist der Disconto für 2 Jahre 10% und man hat folgenden Ansaß:

$$110 : 100 = 850 : x$$

$$\text{woraus } x = \frac{100 \times 850}{110} = 772 \text{ fl. } 72 \cdot 7 \text{ fr.}$$

oder:

Ist die Zahlung nach 2 Jahren 110 fl., so beträgt die Baarzahlung 100 fl.

Wäre die Zahlung nach 2 Jahren 1 fl., so betrüge die Baarzahlung $\frac{100}{110}$ "

Ist aber die Zahlung nach 2 Jahren 850 fl., so beträgt die Baarzahlung $\frac{100 \times 850}{110}$ "
 = 772 fl. 72·7 fr.

3) A soll an B nach 5 Jahren 1245 fl. bezahlen; wie viel hätte er nach 2 Jahren zu bezahlen, wenn 5½% Rabatt „auf Hundert“ bewilligt werden?

Da 3 Jahre früher gezahlt werden soll, so beträgt der Rabatt für diese Zeit $3 \times 5\frac{1}{2}\% = 16\frac{1}{2}\%$.

Statt 116·5 fl. nach 5 Jahren, zahlt man also nach 2 Jahren

100 fl.

Statt 1 fl. nach 5 Jahren, würde man

nach 2 Jahren

$\frac{100}{116\cdot5}$ fl. zu zahlen haben

Statt 1245 fl. nach 5 Jahren, würde man

nach 2 Jahren

$\frac{100 \times 1245}{116\cdot5}$ " " " "

oder 1068 fl. 67 fr.

4) Ein Kaufmann erhält Waare für die baare Zahlung von 880 fl. mit 8¾% Rabatt auf Hundert. Wie viel hätte er ohne bewilligten Rabatt bezahlen müssen?

Da dem Kaufmann 8¾% Rabatt „auf Hundert“ bewilligt wurden, so hatte er statt 108¾ fl., baar nur 100 fl. zu bezahlen.

Zahlt er also baar 100 fl., so hätte

er für die Waare

108·75 fl. zahlen müssen

Zahlt er aber baar 1 fl., so hätte

er für die Waare

$\frac{108\cdot75}{100}$ " " "

Zahlt er aber baar 880 fl., so hätte

er für die Waare

$\frac{108\cdot75 \times 880}{100}$ " " "

oder 957 fl.

Beispiele zur Disconto-Rechnung „von Hundert“

1) Ein Wechsel von 4003 fl., welcher nach 42 Tagen fällig ist, wird heute mit 6% Disconto pro anno verkauft. Wie viel beträgt a) der Disconto, b) der discountirte Werth des Wechsels?

a) Berechnung des Discontos.

	Anfang:		
fl.	Tag.	fl. D.	
100	360	6	
4003	42	?	

Von	100 fl.	beträgt	der	Disconto	für	360	Tage	6 fl.	
"	1	"	"	"	"	"	"	$\frac{6}{100}$	fl.
"	1	"	"	"	"	1	Tag	$\frac{6}{100} \times 360$	"
"	4003	"	"	"	"	1	"	$\frac{6 \times 4003}{100 \times 360}$	"
"	"	"	"	"	"	42	Tag	$\frac{6 \times 4003 \times 42}{100 \times 360}$	"
								= 28 021 fl.	

b) Berechnung des discountirten Werthes des Wechsels.

Wechselsumme, zahlbar nach 42 Tagen	.	.	.	fl.	4003.
6% Disconto	28·02 fr.
Daher beträgt der discountirte Werth des Wechsels					fl. 3974 98.

2) Für einen Wechsel wird 54 Tage vor der Verfallszeit mit 9% Disconto die Summe von 1775 fl. 70 fr. bezahlt. Auf welche Summe lautete der Wechsel?

$$\text{Disconto von 100 fl. pro 54 Tage} = \frac{9 \times 54}{360} = \frac{9 \times 54}{360} = \frac{27}{20} = 1.35 \text{ fl.}$$

Statt 100 fl. würden also, da 1.35 fl. Disconto bewilligt werden, nur 98.65 fl. zu zahlen sein.

Werden also 54 Tage vor der Verfallszeit eines Wechsels 98.65 fl. bezahlt, so wird dieser auf 100 fl. lauten.

Würde 54 Tage vor der Verfallszeit 1 fl. bezahlt, so würde der Wechsel auf $\frac{100}{98.65}$ fl. lauten.

Werden aber 54 Tage vor der Verfallszeit für einen Wechsel 1775.70 fl. bezahlt, so lautet der Wechsel auf $\frac{100 \times 1775.70}{98.65}$ fl. = 1800 fl.

Oder: Bezeichnet man durch x die Wechselsumme, so läßt sich folgende Proportion aufstellen:

$$98.65 : 1775.70 = 100 : x$$

woraus $x = \frac{1775.70 \times 100}{98.65} = 1800 \text{ fl.}$

3. Bei einem nach 3 Monaten zahlbaren Waarenbetrag von 895 fl. 38 fr. wird bei kontanter Zahlung ein Sconto von $1\frac{1}{2}\%$ bewilligt.

Wie groß ist a) der Sconto, b) die kontante Zahlung?

$1\frac{1}{2}\%$ Sconto werden hier offenbar für die Zeit von 3 Monaten bewilligt. Man hat daher den Ansatz:

	fl.	fl. D.	
	100	$1\frac{1}{2}$	
	895·38	?	
<hr/>			
Von 100 fl. ist der Sconto		$\frac{3}{2}$	fl.
Von 1 fl. wäre " "		$\frac{3}{2 \times 100}$	"
Von 895·38 " ist " "		$\frac{3 \times 895·38}{2 \times 100}$	"
		$= \frac{3 \times 447·69}{100}$	$= 13 \text{ fl. } 43 \text{ fr.}$
Ist nun der Waarenbetrag nach 3 Monaten	fl. 895·38		
Und der Sconto	" 13·43 "		
So beträgt die kontante Zahlung . . .	fl. 881·95		
			$= 881 \text{ fl. } 95 \text{ fr.}$

Prof. R. Höllig.

(Fortsetzung folgt.)

Auschaunungsunterricht.

Der Krug.

[Praktische Lehrprobe mit der II. Klasse.]

Was ist das? (Ein Krug.) Wo gebraucht man den Krug? (Im Hause.)
 Was ist der Krug deßhalb? (Ein Hausgeräth.) In welchem Theile des Hauses wird der Krug gebraucht? (In der Stube, in der Küche) Wozu wird der Krug gebraucht? (Zum Wasserholen.) Was nimmt man zum Holz holen? (Einen Korb.)
 Weshalb nimmt man zum Wasserholen nicht auch einen Korb? (Weil das Wasser durchfließen würde.) Was kann mit dem Wasser im Kruge nicht geschehen? (Es kann nicht durchfließen.) Solche Geräthe nennen wir Gefäße. Was ist also der Krug? (Der Krug ist ein Gefäß)

Wenn wir einen Mann betrachten, welche Körpertheile nehmen wir an demselben wahr? (Füße, Bauch, Hals, Kopf.) Welche Theile kann man am Kruge wahrnehmen? Was hat der Krug an Stelle der Füße? (Den Boden.) An Stelle des Kopfes? (Den Schnabel.) Und an Stelle der Hände? (Einen Henkel.) Was hat der Krug also? (Der Krug hat einen Boden, einen Bauch, einen Hals, einen Schnabel und einen Henkel.)

Was ist der Krug? Was hat der Krug?

Was thue ich mit diesem runden Holze? (Wälzen.) Ich zeichne eine solche Walze auf die Tafel. Jetzt drücken wir die Linien der Walze in der Mitte heraus; was hat die Walze nun bekommen? (Einen Bauch.) Wie ist die Walze also? (Bauchig.) Wie ist demnach auch der Krug? (Er ist rund, wie eine Walze, aber in der Mitte bauchig.)

Wer macht den Krug? (Der Hafner.) Den Hafner nennt man auch noch Töpfer. Woraus macht der Hafner den Krug? (Der Hafner macht den Krug aus Thon.)

Wo kommt der Thon her? Wie macht der Hafner den Krug?

Was ist der Krug? Was hat derselbe? Wie ist er? Wer macht denselben? Woraus? Wozu benützt man den Krug? — Erzähle uns, was wir vom Kruge gelernt haben! Beschreibet den Krug auf der Schiefertafel!

Heimats- und Erdkunde.

Zunächst muß das, was von der Schule und deren Umgebung gelernt wurde, wiederholt werden. (Siehe Nr. 7, 8, 9.) Dann geht man an die Bekanntmachung des heimatlichen Hotters.

Dabei muß immer wieder von der Anschauung ausgegangen werden. Am Besten ist es, wenn man den Hottter mit den Kindern nach allen Richtungen durchschweift und dabei auf alles Merkwürdige achtet, die Kinder auch anleitet, daß sie selbst Manches finden, daß sie im Reiche der Natur sich immer mehr zu Hause finden lernen. „Die beste Geografie ist die selbsterlebte.“

Es empfiehlt sich zuvörderst ein Spaziergang um den Wohnort, dann aber sollen Ausflüge gemacht werden nach den verschiedensten Richtungen. Von einem hohen Punkte sucht man schließlich einen allgemeinen Ueberblick über den ganzen Hottter zu gewinnen.

Dabei sind etwa folgende Begriffe klar gemacht worden: Feldweg, Straße, (Eisenbahn), Hügel, Berg, Gebirge, Hochland, Tiefland, Ebene, Thal, (Schlucht), Quelle, Bach, (Fluß, Strom), Ufer, Bett, Brücke, (Teich, See), Feld, Wiese, Wald, Raumgrößen (Kilometer, Ar), Horizont u. s. w., Fluren zc.

Nachdem die Kinder den heimatlichen Hottter durch die Anschauung kennen lernen, formt man denselben in weißem Sand, so daß man ein erhabenes (Relief-)Bild desselben erhält.

Die Bodenerhebungen müssen ungefähr verhältnismäßig dargestellt werden. Straßen kann man durch weiße, Bäche zc. durch verschieden dicke, blaue Schnüre veranschaulichen.

Auch für Wälder u. s. w. können passende Verjüngungsmittel in Anwendung kommen.

Die Schüler versuchen den Hottter auf diese Weise auch selbständig darzustellen. Wo möglich sollte man zur Herstellung der einzelnen Theile des Reliefs der Wirklichkeit entsprechende Dinge nehmen.

Nach alle dem beginnt man das Relief auf die Wandtafel zu übertragen und so zum Kartenverständniß überzuleiten

Auch die Kinder versuchen das so gewonnene Kartenbild auf ihre Schiefertafel zu zeichnen.

Zuletzt nimmt man die Hotterkarte der Gemeinde, um auf derselben eine Generalrepetition vorzunehmen. Diese Hotterkarte ist in jedem Gemeindehause vorhanden und wird der Lehrer gut thun, sich dieselbe zu kopiren.

Zeitungschar.

Népnévelőklapja Nr. 29. Lehrerbrieft. Reflexionen auf die Briefe eines Schulinspektors. — Ueber den Seminarunterricht (Fortsetzung). Rede Szengery's für die Bürgerschulen. (Fortsetzung). Das Volksschulwesen auf der pariser Weltausstellung (Fortsetzung). Die siebenbürger Sachsen gegen die ungarische Sprache (Fortsetzung). Schulenquôte in Angelegenheit der Real-, Bürger- und Industrialschulen (Fortsetzung).

Néptanítóklapja Nr. 13. Johann Szabó (Bárady) als Bahnbrecher des ungarischen Unterrichtswesens. Die Psychologie als Hilfswissenschaft der Geschichte. Fisikalische Kenntnisse, in der Volksschule. Einige Worte über die Art und Weise der Verbreitung des Ungarischen.

Oesterreichischer Schulbote Nr. 14. Die Entwicklung des deutschen Mädchenschulwesens. Anlage und Erhaltung der Aquarien. Dinter als Seminardirektor.

Allgemeine österreichische Lehrerzeitung. Nr. 30. Was hat die Schule zu erwarten? Schulz v. Straßnitzki. Formale Bildung der Schuljugend.

Allgemeine deutsche Lehrerzeitung. Nr. 29. Verhandlungen der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung Karl Friedrich Wander.

Szabó, Straßnitzky, Wander.

Die letzten Nummern der Fachblätter gedenken dreier tüchtiger Pädagogen, von denen einer ein Ungar, der zweite ein Oesterreicher, der dritte ein Deutscher ist. Alle drei waren Reformer im besten Sinne des Wortes und verdienen, daß man ihnen ein ehrendes Andenken bewahre.

1. **Johann Szabó (Bárady)** geb. 1783 zu Szilvás-Ujfalú, gestorben 1864 zu Debreczin, war einer der eifrigsten Jünger und unmittelbarer Schüler Pestalozzi's. Er studirte in Sárospatak, wo ihn Baron Vay als Erzieher seiner Söhne auserfor und zu weiterer Ausbildung nach Deutschland sendete. In Heidelberg hörte er Schwarz, in Jfferten Pestalozzi. 1811 kam er mit Egger zurück. Er machte unter andern auch die evangelischen Lehrer Budapests mit der Methode Pestalozzi's bekannt. Er hat sich auch als Verfasser pädagogischer Werke einen Namen gemacht. In dem oben erwähnten Artikel wird hauptsächlich sein Verhältniß zu **R a z i n c z y** beleuchtet.

2. **Karl Leopold Schulz v. Straßnitzky** wurde 1803 in Krakau geboren und starb 1851 in Wien. Derselbe war Professor in Laibach, Lem-

berg und Wien. Sein anregender Unterricht, seine musterhaften Lehrbücher einerseits, sein Kämpfen mit und für die Volksschullehrer andererseits haben bewirkt, daß man des „gelehrten, hochbegabten, gemeinnützigen und daher populären Mannes“ noch lange gedenken wird.

3. Karl Friedrich Wander, geb. am 27. Dezember 1803 zu Fischbach in Schlesien, gestorben am 4. Juni d. J. zu Quirl bei Schmiedeberg in Schlesien. Ursprünglich Tischler, kam er nach Bunzlau, wo er sich als Lehrer ausbildete. Bis 1850 war er Lehrer und Schriftsteller. Sein Freimuth brachte ihn in Konflikt mit den Behörden und kostete ihn seine Stelle. Nun setzte er den Kampf als Schriftsteller fort. Sein Sprichwörterlexikon steht unerreicht da und sein furchtloses Maneswort, das der Freiheit des Lehrerstandes galt, ist nicht nutzlos verklungen.

Vereinsnachrichten

[Generalversammlung des Obereisenburger Lehrervereines]. Am 14. Juli hatten sich ungefähr 50 Lehrer zur Vorversammlung eingefunden. Nachdem die Herausgeber der „Ungarischen Volksschule“ ihre Sitzung beendet hatten, in welcher unter Anderm beschlossen wurde, die „U. V.“ vom 1. September l. J. an allwöchentlich erscheinen zu lassen, wurde die Vorversammlung durch den Vereinspräsidenten Knöbel eröffnet.

Derselbe hielt einen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr und legte sodann, auch im Namen sämtlicher Vereinsfunktionäre, sein Amt nieder.

Für die Vorversammlung wurde nun als Präsident ad hoc Benspanger, als Schriftführer Fischl gewählt.

In der Sitzung wurden als Themen für die Hauptversammlung festgesetzt:

1. Der Lehrer und der Kriegsmann, von J. Bruckner, Schlaining.
2. Auf welche Weise kann das Haus mitwirken, daß die Volksschule ihrer Wirksamkeit einen nachhaltigeren Einfluß sichere? Von Engel, Oberschützen.
3. Zur Gehaltsache der Lehrer, von Aikelin, Unterschützen.
4. Entwicklung des Volksschulwesens, von Karner, Zahling.
5. Worauf hat der Lehrer insbesondere zu achten? Von Endler, Rödön.
6. Ueber den Zeichenunterricht, von Gamsjäger, Oberschützen.

Das Bureau wurde probeweise zusammengestellt, wie folgt: Knöbel, Oberschützen, Präsident; Gamsjäger, Oberschützen, Vizepräsident; Frühwirth, Bernstein, Hauptkassier; Mahr, Schmidrait, Luka, Felső-Cör und Engel, Oberschützen, Schriftführer.

Sowohl die Funktionäre als auch die Ausschußmitglieder sollten also die bisherigen bleiben.

Nach der Vorversammlung zerstreuten sich die Teilnehmer, fanden sich aber Abends im Gasthause zur Traube wieder zusammen, um bei den Klängen der vorzüglichen rechnerischen Kapelle und unter Theilnahme der lehrerfreundlichen Bürgerschaft einen vergnügten Festabend zu erleben.

Am 15. Juli, 9 Uhr Morgens, war die Generalversammlung.

Die durch die Vorversammlung gefaßten Beschlüsse wurden von der fast sämtlichen Mitglieder des Vereines und zahlreiche Bürger Pintafelds umfassenden Generalversammlung ohne Modifikation angenommen.

Die Vorversammlung wurde durch den Obmann des Ortsausschusses, Lehrer **F i s c h l**, sodann durch den Bürgermeister **K a p p l e r** in herzlichster Weise begrüßt. Nach Erfüllung dieser Formalitäten übernahmen der wiedergewählte Vereinspräsident und die übrigen Funktionäre die fernere Leitung der Sitzung.

Der Präsident hielt eine zündende Eröffnungsrede, welche er mit **Eljensrufen** auf Seine Majestät und den Unterrichtsminister schloß.

Die Themen wurden in festgesetzter Reihenfolge verhandelt, ohne zu wesentlichen Debatten angeregt zu haben. Wir gedenken die gehaltenen Vorträge in unserem Blatte zu veröffentlichen, weshalb wir vorderhand auf dieselben nicht näher eingehen wollen.

Von den gestellten Anträgen und den gefaßten Beschlüssen erwähnen wir folgende: Zum Vertreter des Vereins im Ausschusse des Landesbündnisses der Lehrervereine Ungarns wurde **Samuel K u r z** aus Budapest einstimmig gewählt.

Zu Vertretern des Vereines in der Generalversammlung der Lehrervereine Ungarns wurden einstimmig gewählt: Vereinspräsident **K n ö b e l**, die Obmänner der Zweigvereine und Ausschußmitglied **E b e n s p a u g e r**.

Ueber Ansuchen des Präsidiums referirte **K u r z** über den gegenwärtigen Stand des **Götvösfondes**, worauf die Generalversammlung neuerdings beschloß, im Wege der Zweigvereine dem **Götvösfonde** je mehr Mitglieder zuzuführen.

Der interessante Rechenschaftsbericht des Vereinspräsidenten wurde mit Beifall aufgenommen.

K u r z, Budapest, trat dem Vereine als Mitglied bei, **J a u ß** dankte in herzlichsten Worten für den ihm gewordenen freundlichen Willkomm!

Als Ort der nächsten ordentlichen Generalversammlung wurde **Rechnitz** bestimmt.

Das Festbankett, an welchem sich gleichfalls viele Bürger theilnahmen, verlief in heiterster Stimmung und die Toaste wollten kein Ende nehmen.

Abends war zu Ehren der Gäste ein Festkränzchen, welches sehr animirt gewesen sein soll.

Die Tage von **Pinkafeld** werden sicherlich in den Herzen aller Theilnehmer angenehme Erinnerungen wachrufen.

[**Südungarischer Lehrertag.**] Am 15. wurde im Beisein von 70–80 Theilnehmern die Vorversammlung abgehalten, in welcher unter Vorsitz des Vereinsvorstandes **Karl Schäfer** probeweise das Präsidium des Lehrertages gewählt, wie auch die Tagesordnung desselben vorgeschlagen wurde.

Die am 16. getagte allgemeine südungarische Lehrerverammlung war von zirka 150 Lehrern und Lehrerinnen, wie auch von vielen Gästen besucht, von denen wir nennen: Schulinspektoren **Mary**, **Steinbach** und **Kakujay**, Professor **Dr. Schwicker**, Professor **Wiener**, **Zsengeri**, **Györghösh**, die Vertreter des temeser Komitates und der Stadt **Lippa**. Vereinsvorstand **Schäfer** begrüßte die Versammlung und dankte der Stadt **Lippa** für die gastliche Aufnahme. Begrüßt wurde der Lehrertag noch von Bürger Schuldirektor **Julius Dölle** im Namen der Stadt, durch **Stuhlrichter Ladányi** im Namen des Komitates, durch **Györghösh** im Namen des arader Lehrervereines, durch **Zsengeri** im Namen der budapester Lehrer. Das Bureau wurde folgendermassen zusammengestellt: **Ferdinand Kaiserl**, **Dravicza** als Präsident, **Julius Dölle**, **Lippa** als erster und **Josef Petrás**, **Hatzfeld** als zweiter Vizepräsident; **Heinrich Till**, **Julius**

Berecz, Fr. Kuba und Karl Reitter als Schriftführer. 1. Den ersten Vortrag hielt Julius Berecz, Weißkirchen über „Reorganisierung der Wiederholungsschule, oder wie soll die Wiederholungsschule reorganisiert werden, damit sie den städtischen und ländlichen Ortsverhältnissen entspreche.“ Der Antrag, daß der Wiederholungsunterricht in drei Gruppen zerfalle, je nachdem die Bevölkerung Industrie, Handel oder Landbau treibt, wurde mit Beifall angenommen. 2. Ferdinand Raischl, Dravicza sprach „Ueber unsere Gefährten im Kampfe.“ Der tiefaufgefaßte und mit Ueberzeugung gesprochenen Vortrag des sympathischen Referenten wurde häufig durch lebhaften Beifall unterbrochen. Gegenstand des Referates war das Verhältniß zwischen Lehrern und Schülern, zwischen Lehrern, Eltern, Schulbehörden und der Presse. 3. Schwicker sprach über den in der Erziehung zu Tage tretenden Pessimismus und ermunterte die Zuhörer zum Vertrauen auf eine bessere Zukunft. Auch dieser Vortrag wurde mit stürmischen Elzens aufgenommen. — Lebhaft pulsrte es in der Versammlung auch, als die vielen eingelangten Begrüßungsschreiben bekannt gegeben wurden. Wir erwähnen hier die Begrüßung von Jauß (Dedenburg), Kurz (Budapest), Knöbel und Eben-spanger (Helsölvö), sowie vom rumänischen Lehrervereine in Karánsebes. Sehr erfreulich ist der Umstand, daß in der Versammlung der südungarischen Lehrer die ungarische Sprache immer mehr an Terrain gewinnt. — Ueber die Generalversammlung des südungarischen Lehrervereines vom 17. berichten wir nächstens.

Schulprogramme.

[Programm des ev. Distrikual-Lehrerseminars in Dedenburg 1878/9]. In ungarischer Sprache. 4°. 14 Seiten. 1. Aufsatz: A tanítóképezdei ének- s zene-oktatásról. (Ueber Gesang- und Musikunterricht im Seminare) von Julius K a p i. 2. Geschichtliches und über die Fortbildungsvereine; Musikverein und Hausindustrie. 3. Unterrichtsstoff. 4. Lehrkräfte (12 Individuen, inklusive die Neben- und Uebungsschullehrer.) 5. Lehrmittel. 6. Spenden. 7. Schülerverzeichnis. (I. 28, II. 16, III. 19, zusammen 63, wovon 3 ausgestossen wurden.) 8. Prüfungen waren am 23. und 24. Juni. B e f ä h i g u n g s p r ü f u n g e n : a) schriftlich am 8., 9., 10. und 12. Juni, b) praktisch am 12., 13, 17. und 18. Juni, c) mündlich am 24. Juni.

[Programm der fünfkirchen bishöflichen Lehrerbildungsanstalt 1878/9]. 8°. 83. Seiten. In ungarischer Sprache verfaßt von Direktor Emerich S c h u l k. Von allen uns in diesem Jahre zugekommenen Programmen hat uns dieses am angenehmsten überrascht, denn es beschäftigt sich in einem langen, sachgemässen Artikel mit der Frage der Lehrerbildung, weist 1. nach die Mängel der gegenwärtigen Lehrerbildung und gibt 2. an, wie für eine bessere Lehrerbildung gesorgt werden könnte. — Der Lehrplan ist ziemlich kurz gegeben, jedoch erfieht man daraus, daß S c h u l k nicht nur ein Mann des Wortes, sondern auch der That ist. Er hat das Seminar ganz neu organisiert. (Freilich hat ihm Bischof D u l á n s z k y hierzu nicht nur die Erlaubniß, sondern auch die Mittel gegeben.) Während z. B. in den Staatsseminaren für Pädagogik im Ganzen 13 St. (für Schulpraxis 2 St.) verwendet werden, sind für die pädagogischen Fächer in Fünfkirchen 20 St. (für Schulpraxis 10 St.) wö-

hentlich bestimmt. Das Seminar zu Fünfkirchen ist auf dem besten Wege Musterseminar zu werden. Wir kommen auf dasselbe wohl noch häufiger zurück. Professoren hat das Seminar 6. Schüler sind (I. 24, II. 13 und III. 16) zusammen 53. In der Übungsschule sind 30 Zöglinge.

In Sache der Eötvös-Stiftung.

Es sind bereits vier Jahre verflossen, seit die Statuten benannter Stiftung vom h. Ministerium des Innern bestätigt wurden.

Nun sollte man meinen, es gäbe wohl keinen Lehrer in Ungarn mehr, der über Zweck und Ziel der „Eötvös-Stiftung“ nicht genug orientirt wäre.

Allein, dem ist nicht also. Es ist daher nicht nur nicht überflüssig, sondern geradezu geboten, möchte ich sagen, Zweck und Mittel besagter Stiftung auch diesmal kurz vor die Augen der Leser der „Ungarischen Volksschule“ zu führen.

§. 1. Die Lehrer, Erzieher sowie auch Lehrerinnen der in Ungarn befindlichen Volksschulen, Bürgerschulen, Lehrer-Seminarien und Kleinkinder-Bewahranstalten schaffen aus eigenen Jahresbeiträgen, den milden Gaben von Gönnern, den Einnahmen von Vorträgen zu wohlthätigen Zwecken, Testamenten u. m. dgl. einfließenden Geldern einen Landes-Fond.

Die Geldsumme, welche zu diesem Fond einfließt, wird den Namen „Eötvös-Stiftung“ führen und wird jährlich in zwei gleiche Theile getheilt, von welchen die eine Hälfte der Summe, die in einem Jahr einfließt, als Kapital angelegt und zu solchen Stiftungen verwendet wird, deren Zinsen unter die Kinder der in Ungarn sich befindenden Lehrer, Erzieher und Lehrerinnen, welche an unseren Universitäten studiren und ihren Fleiß und Fortschritt nachweisen können, als Stipendien vertheilt werden. — Auf Unterstützung von der „Eötvös-Stiftung“ können die Kinder Derjenigen keinen Anspruch machen, die den jährlichen Beitrag nicht pünktlich entrichten.

Drei Vierteltheile der zweiten Hälfte der in zwei Theile getheilten Stiftung werden jährlich zur Unterstützung derjenigen, theils unsere Universität oder das Polytechnikum, theils unsere Akademien, Mittelschulen oder Lehrer-Seminarien besuchenden Schüler beiderlei Geschlechts als Stipendien ausgetheilt, deren Vater, respektive deren Eltern zum Lehrkörper der oben erwähnten Volkserziehungs-Institute gehören oder gehört haben, und welche außer dieser Rechtsqualifikation noch — was unbedingt nothwendig ist — ihren Jahresbeitrag zur „Eötvös-Stiftung“ auch ihrerseits pünktlich eingezahlt haben. Bei der Austheilung dieser Stipendien werden, außer dem erwähnten Umstande, bloß die materiellen Verhältnisse und die Vorzüglichkeit maßgebend sein. — Ein Vierteltheil aber derselben zweiten Hälfte, von der in einem Jahr zu dieser Stiftung gesammelten Summe wird zur Unterstützung der Witwen von armen Lehrern und Erziehern, welche Anspruch darauf haben, verwendet, größtentheils aber zur Unterstützung der erwerbsunfähigen, krüppelhaften Waisenkinder derselben, welche irgend ein Lehrerverein als der Unterstützung würdig empfiehlt.

§. 2. Dieser „Eötvös-Stiftung“ können alle diejenigen Lehrer, Lehrerinnen und Erzieher der Volksschulen, Bürgerschulen, Lehrer-Seminarien und Kleinkinder-Bewahranstalten in Ungarn, ohne Unterschied der Religion, Konfession und Nationalität theilhaftig werden, welche zur Entstehung oder Hebung genannter Stiftung als Jahresbei-

trag wöchentlich 2 kr. oder jährlich 1 fl. zahlen; Ueberzahlungen und einzelne milde Gaben zu Gunsten der Stiftung werden mit Dank angenommen.

Gehrte Kollegen! Wir betreten mit der Unterstützung der „Cötvös-Stiftung“ den Weg der Selbsthilfe. Gibt es wohl auf dem Planeten, Erde genannt, ein Land, dessen Lehrer, Volkserzieher, materiell so gestellt wären, daß sie von sich sagen könnten: wir stehen auf fremde Hilfeleistung nicht an! Ist dies etwa in unserm theuren Vaterlande der Fall? Die Antwort gibt sich von selbst. — Darum also ist es nothwendig, daß wir uns zusammenscharen, daß wir dem Wahrspruche unseres erhabenen Herrscherhauses gemäß ebenfalls „*viribus unitis*“ d. i. „mit vereinten Kräften“ vorgehen, daß wir uns ohne Unterschied der Nationalität und Konfession einigen, die Thränen in den Augen der mit Noth kämpfenden, erwerbsunfähigen Kollegen oder deren Nachkommen zu trocknen, die die Noth, das Elend erpreßt!

Dem jüngsten ministeriellen Ausweise gemäß gibt es in Ungarn 20.400 Lehrer! Bedenken wir nun, zu welchem mächtigem Baue die „Cötvös-Stiftung“ schon herangewachsen wäre, wenn ein jeder Volksschullehrer, Erzieher, Bürgerschullehrer, Seminarlehrer, Kinderbewahrer und jede Lehrerin der Stiftung beigetreten wäre. Auf diese Art würden jährlich über 10.000 fl. an Stipendien vertheilt! Und doch haben sich verhältnißmäßig Wenige von den Vielen herbeigelassen, unsere edle Sache der Selbsthilfe zu fördern und sind es namentlich die Lehrer in den deutsch sprechenden Gegenden unseres Vaterlandes, die sich bislang für die Idee nicht recht erwärmen konnten.

Viele schützen materielle Noth vor, sich nicht anschließen zu können; ich gebe zu, daß es allerdings hier und da noch solche Lehrstellen geben mag, auf welchen der Jugendbildner auch auf den letzten Heller angewiesen ist, aber das läßt sich Gottlob! nicht dort überall anwenden, wo es behauptet wird.

Ich möchte sagen, es sei mit diesen Behauptungen, wie mit jener so außerordentlich beliebten Aeußerung des Mangels an Zeit, wenn es sich um ein sofortiges Antwortschreiben handelt! Wo der Wille vorhanden, findet sich die nöthige Zeit und finden sich auch die wöchentlichen 2 s a g e z w e i K r e u z e r ö. W., oder der eine Gulden, welcher dich zum Mitgliede der „Cötvös-Stiftung“ macht.

Eine Zweikreuzer-Zigarre wöchentlich weniger geraucht, oder alle drei Wochen einen Deziliter Wein weniger genossen, bereitet dir eine Freude, die mehr werth, als der eine Gulden, den du in deinem eigenen Interesse, oder in dem deines dir zunächst stehenden Mitmenschen, deines Kollegen zc. **pro** Jahr an die Stiftung abgibst.

Mangel an Zeit sowohl, als auch an Raum gebieten mir hier halt! zu machen. Mögen die wenigen Zeilen, welche ich lediglich in unserem eigenen Interesse zu Papier gebracht, nicht ohne Resultat bleiben!

Möge die westlichen Gegenden unseres Vaterlandes in den nächsten Pfingsttagen nicht adermals der, ich muß es sagen, gerechtfertigte Vorwurf treffen: „Erst mögen sie geben, dann geben auch wir!“

Der „Obereisenburger Lehrerverein“ hat in seiner letzten Generalversammlung bereits gezeigt, daß er gewillt, der Stiftung beizutreten, indem nach Schluß der Sitzung sogleich drei der Mitglieder ihren Beitritt kundgaben.

Es sind dies die Herren: J. Ebenpanger, Felsö-Lövö, Joh. Luka, Felsö-Cör und Johann Leyrer, Stuben.

Wir erwarten von dem energischen, für die Sache wahrhaft begeisterten Präses benannten Vereines noch viel ausgiebigere Resultate in diesem Jahre.

Mögen sich recht bald die noch fehlenden Vereine dem Obereisenburger an die Reihe stellen!

„Wir sind überzeugt, daß das Wohlwollen, mit welchem die „Cötvös-Stiftung“ in den meisten Lehrervereinen des ganzen Vaterlandes aufgenommen ward, als Vorzeichen gilt, daß es in nicht gar langer Zeit keinen einzigen Lehrer geben wird, der die gute Sache mit seinem Jahresbeitrage nicht unterstützen würde, wie unter den Lehrern Deutschlands auch nur hie und da Einer zu finden ist, der dem gleichzweckigen, den Namen Pestalozzi's führenden Institute noch ferne geblieben wäre.

Die Beiträge sind zu richten an den Kassier: Johann Orley, Schuldirektor, Budapest, VIII., Herbstgasse.

Oberschützen, in den Ferien 1879.

S. Kurz.

Verschiedenes.

[Ungarischer Sprachkurs.] Am Kurse zu Oberschützen nehmen bisher 18 Lehrer dieser Gegend theil. Die betreffenden Herren arbeiten mit solch patriotischem Eifer, daß der Erfolg jedenfalls ein sehr befriedigender sein wird. Besondere Sorgfalt wird verwendet auf richtige Aussprache, Einführung in den Geist der Sprache und auf die methodische Behandlung in der Volksschule.

[Preisaus schreiben.] Die Redaktion der allgemeinen deutschen Lehrerzeitung schreibt neun Preise aus im Betrage von 100, 80, 60, 50, 40 und viermal 30 Mark, ohne ein besonderes Thema zu stellen. Kürze der Arbeit ist kein Zurückweisungsgrund. Diese Einrichtung genannten Blattes hat sich als sehr praktisch erwiesen, denn dadurch wird dasselbe immer mit gebiegegen Originalarbeiten versehen. — Nebenher bemerken wir, daß auch die „Ungarische Volksschule“ in Bälde Preisaufgaben stellen wird.

[Die nächste allgemeine deutsche Lehrerversammlung] wird in Karlsruhe abgehalten werden.

[Ugorische Sprachen] Den südlichen Zweig derselben bilden die tscheremische, mordvinische und finnische; den nördlichen Zweig die lappische, sibirische, wotjakische, ungarische, osztjakische und vogulische Sprache. Castren theilt die ugorischen Völker folgendermassen ein: Ugorische Völker: Ungarn, Osztjaken, Vogulen. Bulgarische Völker: Tscheremiszen und Mordvinen. Permier Völker: Sürjenen, Wotjaken und Permer. Finnische Völker: Finnen, Eszten und Lappen. Hunfalvy unterscheidet eine ugorische (östliche) und eine finnische (westliche) Gruppe. Zu letzteren rechnet er die Finnen, Eszten und Lappen; zu ersteren: Tscheremisen, Mordvinen, Ungarn, Sürjenen, Wotjaken, Osztjaken und Vogulen. Diese Sprachen haben selbstverständlich auch ihre Dialekte.

[London] bedeckt fast 700 engl. □ M. Auf jede 4 Minuten rechnet man eine Geburt, auf jede 6 einen Todesfall. Die Stadt vermehrt sich täglich um 205, jährlich um 75.000 Einwohner. Die Straßen haben eine Länge von 7000 engl. Meilen; in jedem Jahre entstehen 28 engl. Meilen Straßen und 9000 neue Häuser. Verhaftet werden jährlich 73.000 Personen. Alle Londoner Häuser in einer Reihe würden bis

über die Stadt New-York hinausreichen. London hat mehr Katholiken als Rom, mehr Juden als Palästina, mehr Irländer als Belfast, mehr Schotten als Aberdeen, mehr Welshen als Cardiff. (N.)

[Juristisches Examen.] Professor: „Geben Sie mir den Begriff von dos. (Heiratsgut).“ Kandidat: „Beinnt sich lange.“ Professor: „Nun, Herr Kandidat, denken Sie sich einmal, Sie hätten eine Braut, und diese bekäme 50.000 Gulden mit; — was wäre denn das?“ — Kandidat: „Das wäre ein großes Glück für mich.“ Professor: „Und ein noch größeres für uns; dann brauchten wir sie nicht zu examiniren.“

Literatur.

— Die Methodik der Gewöhnung, gegründet auf die Gesetze der Menschenkunde und Sittenlehre. Von A. Federer in Budapest. Wien. Pichler's Witwe und Sohn. 1879. 8. 55 S. Preis? Der Inhalt des Werkes umfaßt: Wesen, Ursache, Macht, Wirkung, Zweck, Arten der Gewöhnung. Die Erziehung, die Gewöhnung und der Unterricht in ihrem Verhältniß zu einander. Die Geschichte der Gewohnheiten, der Gewöhnung und Entwöhnung. (Spiel, Grüßen, Tabakrauchen, Beten, geozentrisches System, Wohlwollen, Unmäßigkeit, Entwöhnen der Säuglinge.) Einige anthropologische und ethische Gesetze und die Entwicklungsstufen des menschlichen Denkens, Willens, Thuns und der Gewöhnung. Stoff der Gewöhnung. Die Entwöhnung. — Von Federer sind wir gewohnt, Gutes zu erhalten und in dieser Erwartung täuscht uns auch vorliegende Brochure nicht. Das Werkchen ist ein beachtungswerther Beitrag zur Geschichte der Erziehung und empfehlen wir dasselbe unseren Lesern wärmstens.

— F. Prunkl, Land-Requiem. Preis? Wir freuen uns die r. l. Lehrer, welche gleichzeitig Organisten sind, auf dies Opus aufmerksam machen zu können. Bestimmungen sind zu richten an F. Prunkl, Kommunallehrer in Csákova, temeser Komitat.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Dir. A. B. T.-Szécsány. Pränumeration vorgemerkt. Gruss und Dank! Das Eingesandte können wir nicht bringen, da dies auch dem betreffenden Herrn kaum angenehm wäre. Wir ersuchen um Einsendung von pädagogischen Arbeiten. — Herrn F. R., Oravieza. Wir bitten um das Versprochene. — Herren K. S., Temesvár und T. P. Igló. Wir ersuchen um Berichte über die Generalversammlungen. — Herrn J. P., Csákova. Das Bewusste ist noch nicht angelangt. Die freundlichen Grüsse erwidern wir von Herzen.

Herrn F. R. Majláthfalva. In der fragl. Angelegenheit richteten wir bereits am 4. Mai l. J. an Herrn Rill, Redacteur des „Ung. Schulboten“ folgende Zuschrift: „Da ich zufällig auch einmal die vingaer Schulen in amtlicher Eigenschaft besuchte, ferner zufälligerweise auch ung. Lehrproben schrieb und veröffentlichte, könnte bei manchen Leuten leicht die Meinung entstehen, als ob meine Person der in Frage stehende Plünderer wäre. Um solch ungegründeten Verdacht von mir ferne zu halten, ersuche ich Sie mir folgende Fragen entweder postwendend brieflich oder im Briefkasten der nächsten Nummer Ihres Blattes gefälligst beantworten zu wollen: 1. Wer soll der Plünderer (also Dieb) im Amtskleide sein, ich oder sonst Jemand? 2. Welche Beweise haben Sie für die schwere Anschuldigung? — Eventuelle weitere Schritte behalte ich mir natürlich vor. — Herr Rill hat es für gut befunden nicht zu antworten. Keine Antwort ist übrigens auch eine Antwort und die ung. Lehrer werden wissen, was sie von einem Manne zu halten haben, der leichtfertigerweise mit Verdächtigungen um sich wirft. Der Brodneid gibt dazu keine Berechtigung. Wir erklären schliesslich mit Herrn Rill künftighin weder in freundschaftlicher, noch in feindschaftlicher Weise zu thun haben zu wollen. Für uns ist er im Reiche der Todten. Dass die vingaer Lehrer über den Fall empört sind, gereicht uns zur Genugthuung. Herzlichen Gruss!

Druck von Ludwig Schodisch in Oberwarth.